

# Depression/Quiz

Die Fragen im Quiz beziehen sich auf den FACHARTIKEL Depression.

Pluspunkt für eine richtige Antwort:

Punkte für eine falsche Antwort:

Ignoriere die Fragen-Koeffizienten:

1

**Welche Antwort bezüglich affektiver Störungen bei Männern und Frauen stimmt nicht?**

- Es erkranken mehr Frauen als Männer an einer unipolaren Depression.
- Bei der Manie ergeben sich keine Geschlechterdifferenz in den Prävalenzzahlen.
- Die Depressionsrate zwischen weiblichem und männlichem Geschlecht scheint sich erst mit Beginn der Pubertät zu unterscheiden.
- Es erkranken mehr Männer als Frauen an einer bipolaren affektiven Störung.

2

**Welche Aussage stimmt?**

- Hormone können niemals eine Depression begünstigen.
- Ein akuter Abfall gonadaler Hormone (z.B. postpartal) kann die Entwicklung einer depressiven Symptomatik begünstigen.
- Ein niedriger Östrogenspiegel kann als ein protektiver Faktor bei Depressionen gewertet werden.
- Das im Hypothalamus produzierte Somatostatin kann bei Männern eine Depression begünstigen.

3

**Welche Antwort hinsichtlich der Symptome bzw. Verhaltensweisen bei einer Depression stimmt?**

- Depressive Kernsymptome wie Traurigkeit, Niedergeschlagenheit und Anhedonie werden von Männern und Frauen ungefähr gleich häufig genannt.
- Männer reagieren bei einer Depression eher als Frauen aggressiv und risikofreudig und konsumieren häufiger Alkohol und Drogen.
- Frauen reagieren eher als Männer mit atypischen Symptomen (z.B. Appetitsteigerung) oder somatische Beschwerden und Schmerz.
- Frauen suizidieren sich deutlich häufiger infolge einer Depression als Männer.

4

**In welcher der folgenden Lebensphasen ist speziell bei Frauen von einem erhöhten Risiko für eine Depression auszugehen?**

- Generell im Seniorenalter.
- Meistens in der zweiten Schwangerschaft.
- Im Grundschulalter.
- In der Menopause.

5

**Welche der nachfolgenden Antworten ist hinsichtlich der Entwicklung einer Depression falsch?**

- Im Rahmen der Pubertät könnte der Anstieg von Geschlechtshormone im direkten Zusammenhang mit negativem Affekt bei Jungen stehen.
- Doppelblindstudien ergeben erste Hinweise für eine antidepressive Wirkung einer Testosteron-Substitutionstherapie. Das erhöhte Risiko eines Prostatakarzinoms spricht dabei gegen die breite klinische Anwendung.
- Bestimmte Untergruppen depressiver Männer leiden unter deutlichem Hypogonadismus.
- Depressive Männer weisen im Vergleich zu gesunden Kontrollprobanden höhere Kortisol-, aber niedrigere Testosteronwerte auf.